

Forfatter: Staffeldt, A. W. Schack von

Titel: An Theodora [Wie oft wollt'es]

Citation: Staffeldt, A. W. Schack von: "An Theodora [Wie oft wollt'es]", i Staffeldt, A. W. Schack von: *Samlede digte*, udg. af Henrik Blicher, Det Danske Sprog- og Litteraturselskab, C.A. Reitzel, 2001, s. 269. Onlineudgave fra Arkiv for Dansk Litteratur: <https://tekster.kb.dk/catalog/adl-texts-staf02tom-shoot-workid57899/facsimile.pdf> (tilgået 24. april 2024)

Anvendt udgave: Samlede digte

- 7 Und willst du mir den Namen nennen,
Mir freundlich deuten die Gestalt,
So wagt dein Sänger zu bekennen
Der Liebe siegende Gewalt.

An Theodora

- 1 Der Frühling kommt, die lauen Wolken thauen,
Der Südwind regt sein brütendes Gefieder;
Die Blumen mit den Kinderaugen schauen
So hold und froh aus grünen Windeln wieder;
Auch kehrt des Haines Sänger voll Vertrauen
Und übt in zarten Tönen neue Lieder,
Denn bald erscheint die Liebe auf der Erde
Und ruft in ahnungsvollem Ton: es werde!
- 2 Und nun so treu das Schöne wiederkehret,
Muß nun das Schönste ach! von dannen ziehen?
Muß jedem, den dein Gotterblick verkläret,
Der Frühling aus dem Frühling so entfliehen?
Dem Herzen ist ein heilig Recht bescheeret,
Dich kann die Ferne wohl dem Aug' entziehen,
So viel Gedanken doch als deiner denken,
Wird nicht das Jahr Vergeßmeinnichtchen schenken.

An Theodora

- 1 Wie oft wollt' es dein Sänger wagen,
Schon froh des sußgetraumten Siegs,
Kühn sein Geheimniß dir zu sagen,
Allein er stammelt' und verschweig's:

- Wie durch des Todes Hand versiegelt,
Versagt die Lippe dann das Wort,
Und jeder Zweifel, aufgewiegelt
Von neuem, treibt ihn ängstlich fort.
- 2 Und dennoch haben untre Seelen
Den Bund einander zugesagt,
Eh wird des Schicksals Wage fehlen,
Als ihn zu brechen eine wagt.
Ihr Züge, Farben, Augen, Töne!
Du göttlich Menschenangesicht!
Ein Werk der Täuschung wär' das Schöne
Und inn're Wahrheit sprächst du nicht?
- 3 Noch brennet mir der Pfeil im Herzen,
O Dora! jener Feuerblick,
Der blitzend durch der Liebe Schmerzen
Mir zeigte das verhehlte Glück
Mit dieses Bäckes Flammenzuge
Verschiebst du heilig mir dein Herz:
Die Hölle träume von Betrug!
Der Wahnsinn träume hier von Scherz!
- 4 Dir ist bewußt, warum ich schweige,
Du kennst des Sängers hohen Sinn:
Daß er sich frei und edel zeige,
Dum gäb' er Krauz und Leben hin;
Um sein Gefühl nicht Preis zu geben
Der Tücke giftigem Verdacht,
Hieß er es im Verborgnen leben
Und hüllte' es ein in stamme Nacht.
- 5 Und wie ein Seher, stumm geboren,
Voll inn'rer Geistermelodie,
In Zukunftsfrühlänge verloren,
Zu singen brennt, und weiß nicht wie: